

Arbeiterblatt

der
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG OESTERREICHS

Nummer 40

September 1952

Der "Haupterfolg" der SP : Die Verstaatlichung

Wem dient die scheinsozialistische Verstaatlichung ? Der Arbeiterklasse - oder der Kapitalistenklasse ?

I.

"Durch die bisherigen sozialistischen Massnahmen (gemeint ist die Verstaatlichung) ist der Kapitalismus in Oesterreich geschwächt" (AZ 14.10.48). "Ein wichtiger Grundstock ist dem Kapitalismus entrissen worden" (AZ 4.3.50). "Mit der Verstaatlichung der Grossbetriebe und Grossbanken haben wir einen grossen Schritt zu unserem sozialistischen Ziel getan" (Dr. Schärff: AZ 3.11.50).

Das G e g e n t e i l trifft zu:

1. Durch die scheinsozialistische Gesamtpolitik der SP (Die Verstaatlichung inbegriffen) wurde der Kapitalismus in Oesterreich g e s t ä r k t!

2. Die verstaatlichten Betriebe sind dem Kapitalismus keineswegs entrissen. Die Verstaatlichung hat individualkapitalistische oder gruppenkapitalistische (durch und für Aktiengesellschaften usw betriebene) Unternehmungen in staatskapitalistische Betriebe verwandelt, in Unternehmungen des "Gesamtkapitalisten" (Marx), das ist der Kapitalistenklasse, die diese Unternehmungen über den Transmissionsmechanismus des kapitalistischen Staates betreibt.

"Man darf die Sache nicht so betrachten, als wenn eine gesellschaftliche Produktionsweise en bloc, als Totalität (als Gesamtheit) betrachtet, diesen ihren spezifisch ökonomischen (nämlich ihren kapitalistischen, dem Profit dienenden - der Verf.) Charakter verliere. Umgekehrt. Man hat es damit dem Gesamtkapitalisten zu tun" (Marx:

Das Kapital, Band II, S. 370, Volktausgabe).

"Das Kapital, das an sich auf gesellschaftlicher Produktion beruht und eine gesellschaftliche Konzentration von Produktionsmitteln und Arbeitskräften voraussetzt, erhält hier (Marx spricht hier von Aktiengesellschaften) die Form von gesellschaftlichem Kapital (Kapital direkt assoziierter Individuen) im Gegensatz zum Privatkapital und seine Unternehmungen treten auf als gesellschaftliche Unternehmungen im Gegensatz zu Privatunternehmungen. Es ist Aufhebung des Kapitals als Privateigentum innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktion, das heisst innerhalb der Grenzen des Profits (Marx: Das Kapital, Band I, S. 324). Das gilt genau so vom Kapital im Eigentum des kapitalistischen Staates.

In der Tat: die scheinsozialistische Verstaatlichung in Oesterreich (in England usw) ist durchwegs kapitalistische Verstaatlichung, Verstaatlichung für Profitzwecke!

II.

Warum wurde in Oesterreich verstaatlicht?

1. Die meisten der verstaatlichten Betriebe waren durch Nazibraub "deutsches Eigentum" geworden. Die österreichische Bourgeoisie und ihre "sozialistischen" und gewerkschaftsbürokratischen Gehilfen hofften, durch Verstaatlichung den Folgen des Potsdamer Vertrages zu entgehen; in diesem Vertrag hatten die westimperialistischen Banditen das durch Nazibraub entstandene "deutsche Eigentum" der stalinbürokratischen Gangsterbande zur Ausplünderung Oesterreichs und seiner Massen als Belohnung

n u n g zugesprochen für die den westimperialistischen Räubern geleisteten stalinbürokratischen Judasdienst gegen Weltproletariat, proletarische Weltrevolution.

2. Die meisten dieser Betriebe hatten so schwere Kriegsbeschädigungen erlitten, dass ihr profitabler Weiterbetrieb Einzelkapitalisten, einzelnen kapitalistischen Gruppen nicht möglich gewesen wäre. Die österreichische Bourgeoisie zog es daher vor, diese Betriebe zuerst auf Kosten der Massen sanieren zu lassen und eben dazu zu verstaatlichen. Das vollzog sie mit Hilfe ihrer Agenten in der Arbeiterbewegung, den Profitsozialisten und den Profitgewerkschaftsbürokraten. Mit Begeisterung leisteten sie die Hilfe, indem sie die Massen täuschten, betrogen, ihnen die kapitalistische Verstaatlichung als "Weg zum Sozialismus" vorschwindelten.

Bis die Staatsbetriebe - auf Kosten der Massen - wieder funktionieren, das heisst wieder mit Profit arbeiten, dann werden wir Kapitalisten uns - in geeignetem Zeitpunkt - die Staatsbetriebe durch Entstaatlichung wieder zurückholen und so - auf Kosten der Massen - ein Riesengeschäft machen. Den Weg dazu bahnt uns die Bankrottspolitik der Scheinsozialisten.

Die scheinsozialistische Verstaatlichung wurde so durchgeführt, dass die führenden Positionen in den Staatsbetrieben weitaus überwiegend in den Händen der kapitalistischen Direktoren blieben. SP und Gewerkschaftsbürokratie haben das glatt geschluckt, - dennoch logen sie den Massen immer wieder vor, mit der Verstaatlichung sei der Weg zum Sozialismus beschritten.

Natürlich verlangten die Judasse ihren Judaslohn: gut bezahlte Posten für sich und ihre Sippschaft. Zuerst begannen sie zu jammern, zu winseln, wobei ihnen die Wahrheit entschlüpfte: "In der zweiten Republik ist der Einfluss der C V (der Kartellverbindung der katholischen Studentenverbindungen) um nichtsgeringer als in den früheren Jahren". (AZ 7.9.49). Um ihre Profitlakaien zu beruhigen, warf ihnen die Bourgeoisie einige Knochen hin:

einzelne hohe, gut bezahlte Posten.

Jubelnd posaunten die Judasse: "Das Monopol der C V ist gebrochen" (AZ 8.2.50). "Die Ueberführung der Schlüsselindustrien in die Gemeinschaft (das ist in die Wirtschaft des kapitalistischen Staates!...) und die Besetzung wichtiger Wirtschaftsposten durch die Arbeiterschaft (nein: durch die verkommene, verräterische Arbeiterbürokratie!) hat das Wirtschaftsmonopol einer kleinen Minderheit endgültig gebrochen" (AZ 14.6.52) - heute, im Bankenskanal, müssen die Schwindelsozialisten selbst zugeben, dass die Länderbank und die Kreditanstalt, obwohl verstaatlicht, völlig in der Hand sind kapitalistischer Direktoren. So schaut die endgültige Brechung des kapitalistischen Wirtschaftsmonopols aus, von dem die Schwindler den Arbeitern vorgelogen haben.

Durch die Verstaatlichung "wurde die Monopolstellung der Reaktion, der Banken und Grossbetriebe der Kontrolle des Volkes zugänglich gemacht" schwadronierte Waldbrunner (AZ 3.6.50). Dass die Profitlakaien von ihren Profitherren einige fette Posten herausgewinselt hatten, das gaben sie den Arbeitern aus als "Unterstellung der Staatsbetriebe unter die Kontrolle des Volkes"...

Bei so grossem Schwindel wurde es den Schwindlern schwummerig. So baute die Partei der Ausflüchte vor, rechtzeitig für eine Ausrede sorgend. Um sich für alle Fälle - man kann nicht wissen... - den Rücken zu decken gegenüber kommenden Ereignissen, für die die Massen Rechenschaft von ihnen fordern würden, erklärten die Schwindelsozialisten: "Verstaatlichung kann auch zum Faschismus führen"..."Die Verstaatlichung (ist) bestenfalls ein Wirtschaftssystem zwischen Privatkapitalismus und sozialistischer Wirtschaft" (AZ 14.1.51).

Also soll die kapitalistische Verstaatlichung immerhin eine Art "Uebergang zum Sozialismus" sein. In Wirklichkeit verstrickt dieser schwindelsozialistische, schwindelkommunistische "Uebergang" den Kapitalismus! (Die Arbeiter dürfen nicht vergessen; in den Jahren, da die kapitalistische Verstaatlichung durchgeführt wurde, war auch die schwindelkommunistische Partei

in der Regierung mit dabei (Honner & CO); ihre Kritik an der Verstaatlichung der SP ist nichts als stinkende Demagogie, die auf die Vergesslichkeit der Arbeiter spekuliert.

III.

Immer wieder sind SP und Gewerkschaftsbürokratie bemüht, den Arbeitern einzureden, die (kapitalistische) Verstaatlichung bringe der Arbeiterschaft Vorteile. "Das Gedeihen und die wirtschaftliche Führung der verstaatlichten Betriebe wird Garantie der Lebenshaltung der breiten Massen in Oesterreich" (Dr. Schärf: Oktober/November 50, Die Zukunft). "Die verstaatlichten Betriebe verfolgen das Ziel, die Wirtschaft umzugestalten in einen durch die Vertreter des Volkes gelenkten Oekonomismus, dessen Entwicklung den Wohlstand der Arbeiterschaft und überhaupt der grossen Massen mit sich bringt" (Der Korrespondent der SP in der AZ Schaffhausen, 22.4.50).

Nun, vom Wohlstand der österreichischen Arbeiterschaft ist trotz siebenjähriger Verstaatlichung nichts zu sehen. Im Vergleich zum schwellenden Reichtum der Bourgeoisie verelendet die Arbeiterschaft. Die Verstaatlichung hat das nicht nur nicht geändert, sondern wirkt beim Verelenden der Arbeiter, Angestellten mit!

1. Am 1.6.50 berichtet die AZ: der Profit der Staatsbetriebe betrug 6%; von 1948 - 49 ist ihr Reingewinn um 72.4% gestiegen.

Am 5.4.52 berichtet die AZ, dass der Profit der Staatsbetriebe bereits 8% beträgt, so viel wie die Privatbetriebe im Durchschnitt.

2. Der wachsende Profit entspringt wachsende Ausbeutung der Arbeiter der Staatsbetriebe!

"Senkung der Kosten erreicht (auf Kosten der Arbeiter), nennenswerte Leistungssteigerung" (der Arbeiter) (AZ 1.3.50 und 5.6.50).

"In den verstaatlichten Betrieben werden Ueberstunden geleistet" (AZ 7.6.50). Im staatlichen Kohlenbergbau "Leistung jedes einzelnen Arbeiters gestiegen" (AZ 9.3.52).

"Auch die Leistung pro Kopf der Beschäftigten ist gestiegen r a -

scher als in den meisten Betrieben der Privatindustrie". Die Ausbeutungsrate der Staatsbetriebe ist also sogar grösser als in den meisten Privatbetrieben!!! Es ist daher kein Wunder, dass "auch die über dem Durchschnitt liegende Produktivitätssteigerung sich nachweisen lässt" (Waldbrunner: AZ 23.1.51).

3. Aber haben denn die Arbeiter der Staatsbetriebe nicht ein Mitbestimmungsrecht, das die SP und Gewerkschaftsbürokratie immer wieder in den Himmel lobt? Schauen wir diese Errungenschaft etwas näher an:

Der "Sozialbeirat" in den Staatsbetrieben wird als "ein Schritt vorwärts in der Betriebsdemokratie" bezeichnet - er hat allerdings "nur beratende Funktion" (AZ 11.1.51).

Er hat "paritätische Zusammensetzung", ist nur "eine beratende Körperschaft"... und auch das nur für Personalfragen und sozialpolitische Fragen" (AZ 5.6.50).

Die "Mitbestimmung auf paritätischer Grundlage in den verstaatlichten Betrieben" (AZ 14.2.52) gibt den Betriebsräten nur "Mitspracherecht" (Waldbrunner, Oktober/November 1951, Die Zukunft).

Von einer Produktionskontrolle durch die Betriebsräte keine Spur! Sie dürfen "mitraten", "mitsprechen", "mitberaten", "mitarbeiten", aber zu entscheiden bleibt Sache der (kapitalistischen) Direktoren.

Der "Sozialbeirat" Waldbrunners ist also blanke Augenauswicherei, ein Betrug, der den Arbeitern vorspiegeln soll, dass sie Einfluss haben, während sie in Wahrheit überhaupt nichts zu "bestimmen, auch nichts mitzubestimmen haben!

Ja es ist in Wahrheit noch bei weitem ärger: Die "Mitarbeit" der Betriebsräte läuft darauf hinaus, die (kapitalistischen) Direktoren zu beraten, wie die Ausbeutung der Arbeiter noch mehr zu steigern, um aus ihnen noch höheren Profit für die Staatsbetriebe herauszuholen!...

Der "Sozialbeirat" ist kein Kontrollorgan der Arbeiter, sondern ein Hilfsorgan zum Steigern der Ausbeutung der Arbeiter, Angestellten, ein Profithilfsorgan!!!

4. In den verstaatlichten Betrieben arbeiten die Arbeiter (angeblich) nicht für Profit, sondern für die

Allgemeinheit, verkündet die AZ 5.6.50.

Die Veröffentlichungen der AZ beweisen, dass die Staatsbetriebe 1950: 6% Profit, 1952 bereits 8% erzielten. Damit ist bewiesen, dass die Arbeiter auch dort M e h r w e r t erzeugen. Richtig ist, dass dieser Mehrwert nicht in den Taschen von Individualkapitalisten (Privatkapitalisten) oder von kapitalistischen Gruppen (Aktiengesellschaften usw.) landet, sondern über den kapitalistischen Staat als Transmissionsmechanismus der (kapitalistischen) "Allgemeinheit" zufließt, dem "Gesamtkapitalisten" das ist der Kapitalisten k l a s s e.

Mit den verstaatlichten Betrieben wird ein Eigentum verwaltet, das (angeblich) "a l l e n Österreichern gehört" verkündet die AZ 21.4.50. In Wahrheit hat kein Arbeiter daran den geringsten Anteil: es ist Eigentum des kapitalistischen Staates, über den die Bourgeoisie durch den kapitalistischen Staatsapparat verfügt, an dessen kapitalistischer Klassenzusammensetzung die SP und Gewerkschaftsbürokratie nichts geändert hat, nichts ändert, nie ändern wird. Den Profitlakaien geht es ja nur darum, gut bezahlte Posten für sich und ihre Clique im kapitalistischen Staatsapparat von ihren Profitherren zu erhalten - gegen Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen. Auf pflichteifrigste dienen sie darin den kapitalistischen Klasseninteressen, den Profitinteressen der Bourgeoisie - immer bei Preisgabe der Klasseninteressen der Arbeiter, Angestellten.

IV.

"Im Nachweis der Richtigkeit und Zweckmässigkeit der Verstaatlichung der Schlüsselunternehmungen liegt die grosse Bewährungsprobe des demokratischen Sozialismus" (Dr. Scharf: Oktober/November 50, Die Zukunft). Fragt sich nur: Die Bewährungsprobe w o f ü r ?!

Die kapitalistische Verstaatlichung hat sich als richtig und zweckmässig erwiesen für die Kapitalistenklasse. In diesem Sinn hat die schwindelsozialistische Verstaatlichung ihre Bewährungsprobe bestanden für die Bourgeoisie!

"Die Verstaatlichung rettet die österreichische (kapitalistische!) Wirtschaft (Waldbrunner AZ 29.10.50).

"Die Verstaatlichung ist besser für die Existenz unsres (kapitalistischen) Staates, als die notwendigen und entscheidenden Produktionsmittel der Willkür einzelner Kapitalisten zu überlassen" (Czernetz: AZ 14.12.50).

Für die Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger ist die Verstaatlichung richtig im proletarischdemokratischen Staat, weil da die Betriebe unter der Kontrolle der darin beschäftigten Arbeiter, Angestellten - die Gesamtwirtschaft unter der Kontrolle der Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger, dieses Volks m e h r h e i t, unter der Führung der Arbeiterklasse.

Im kapitalistischen Staat für Verstaatlichung zu kämpfen ist für die Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger richtig und zweckmässig einzig und allein, wenn sie diesen Kampf v e r k n ü p f e n mit der proletarischdemokratischen K r i t i k an der kapitalistischen Verstaatlichung und mit dem Kampf für die proletarischdemokratische Betriebskontrolle und für die proletarischdemokratische Kontrolle der Gesamtwirtschaft.

In den Staatsbetrieben der "Volksdemokratie" hat die Stalinbürokratie jede Spur der proletarischdemokratischen Kontrolle im Betrieb, in der Wirtschaft, im Staat, gegenüber dem Staatsapparat ausgerottet. Die Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger haben in den "Volksdemokratien" nur das Recht zu schufteln und zu kuscheln, ansonsten sind sie rechtlos, das Recht zu entscheiden ist ganz bei der stalinbürokratischen Parasitenbande.

V.

Die kapitalistische Verstaatlichung wenn sie nicht verknüpft ist mit der proletarischdemokratischen Kontrolle im Betrieb, in der Wirtschaft, dient n i c h t der Arbeiterklasse, sondern dient der Kapitalistenklasse auf Kosten der Massen.

Die "völkdemokratische" Verstaatlichung dient n i c h t der Arbeiterklasse, sondern der verkommenen Stalinbürokratie und den embryonalen kapitalistischen Elementen, die sie in sich und um sich herum gegen ihre

Absicht, aber durch die zwangsläufigen Auswirkungen ihrer Gesamtpolitik immer mehr heranzüchtet.

Nur die proletarischdemokratische Verstaatlichung, nur die Verstaatlichung verknüpft mit proletarischklassenmässiger Kritik und dem Kampf für die proletarischdemokratische Betriebs- und Wirtschaftskontrolle dient den Arbeitern, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürgern. -

Gewiss, die kapitalistische Verstaatlichung schafft eine höhere Form der kapitalistischen Zentralisation, weiterwirkend der Konzentration. Das erleichtert objektiv, gegen den Willen der Bourgeoisie un ihrer Helfer, den Weg zum Sozialismus. Doch zu öffnen vermag die Arbeiterklasse diesen Weg einzig und allein durch den proletarischdemokratischen Kampf und Sieg gegen die Bourgeoisie!

Diesen Kampf kann die Arbeiterschaft nie und nimmer wirksam, erfolgreich führen unter der Anleitung derjenigen, die das Proletariat politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen!

Bruch mit der schwindelsozialistischen, mit der schwindelkommunistischen Partei!

Vorwärts zum Aufbau der Partei des Kampfes für die proletarische Demokratie!

Vorwärts zum Aufbau der proletarischdemokratischen Arbeiterpartei!

28.7.1952

Ein Haupttrick des Schwindelkommunismus

Um sich den Anschein zu geben, als ginge es ihnen um die proletarischen Klasseninteressen, um die proletarische Revolution, um den konsequenten Kampf gegen die Kapitalistenklasse, greift die Stalinbürokratie und ihr Werkzeug, die sogenannte "Kommunistische" Partei die SP immer wieder an wegen ihrer Koalition mit der Bourgeoisie, mit der OeVP.
In Wirklichkeit jedoch macht die

Schwindelkommunistische Partei die grössten Anstrengungen, in Koalition mit der Bourgeoisie zu kommen.

Sie hüllt das in Formeln, die die Arbeiter möglichst täuschen sollen. Einige Beispiele aus der jüngsten Zeit:

In Oesterreich: "Die Sammlung der Massen unsres Volkes, aller um die Existenz Oesterreichs besorgter Menschen (seien sie auch Kapitalisten!) zum nationalen Widerstand gegen die amerikanischen Kriegspolitik und ihre Auswirkungen auf Oesterreich" - stand im Mittelpunkt des Parteitags. - "Für die Regierung des Friedens, der nationalen Freiheit und des sozialen Fortschritts" (Siehe "Weg und Ziel", Dezember 1951). - Die "Volksstimme" (5.1.52) ist etwas deutlicher: "Zusammenschluss aller um die Existenz Oesterreichs besorgter Menschen (seien sie auch Kapitalisten), aller fortschrittlichen Organisationen, Gruppen, Bewegungen (seien sie auch kapitalistisch) in einer breiten Front (lies: Koalition), in einer Friedens- und Freiheitsfront (lies: Koalition) des österreichischen Volkes (der Bourgeoisie inbegriffen)..."

Auch in der Schweiz kämpft die Schwindelkommunistische Partei "für die Regiweung des Friedens" (das heisst: für die Koalitionsregierung mit der Bourgeoisie der Schweiz, wenn sie zu einer, der Stalinbürokratie günstigen Aussenpolitik bereit ist), für die nationale Unabhängigkeit mit allen, die dazu bereit sind, (seien sie auch Kapitalisten)!...

In Frankreich drückt die Stalinpartei ihren Kampf für die Koalition mit der Bourgeoisie aus in der Lösung: "Für die Union des Friedens", das ist für die Union auch mit den Kapitalisten!...

In Italien betreibt die Schwindelkommunistische Partei ihren Kampf für die Koalition mit der Bourgeoisie mit der "Strategie des Friedens- und Freiheitskampfes", das heisst, sie bemüht sich eifrigst um die "Volksefront, um das Bündnis mit dem "fortschrittlichen, freiheitlichen" Teil der Ausbeuterklasse.

Neuestens kleidet die Schwindelkommunistische Partei Oesterreichs und ihr Hilfswerkzeug, die SAP, ihren "revolutionären" Kampf um die Koalition

mit der Bourgeoisie in die Schwindel-
dellosung des "nationalen Wider-
standes" (Weg und Ziel, 1.7.52 und
Neuer Vorwärts 6.7.52).

Der Schwindelkommunismus wirkt
als wahre Pest innerhalb der
Arbeiterbewegung. Nur die Gift-
und Mordarbeit des Schwindelkom-
munismus in der Arbeiterbewegung
erlaubt es dem Schwindelsozialis-
mus sich in der Arbeiterbewegung
wieder zu behaupten.

Verteidigung der vom Stalinre-
gime vergewaltigten, entrechteten
russischen Arbeiter und armen
Bauern gegen die Weltbourgeoisie,
gegen die Weltimperialisten -
das ja!

Verteidigung der Massen der
russischen Arbeiter und armen
Bauern aber auch gegen jede Vorge-
waltigung durch das Stalinregime
und dessen Organe!

Die Weltarbeiterklasse muss
den Kampf, in den sich die zwei
Todfeinde des Weltproletariats
immer mehr verstricken, ausnützen,
um sie beide zu besiegen. Dazu
muss sie den gleichzeitigen Kampf
gegen beide so führen, dass sie
den Kampf gegen das Stalinregime
und dessen Organe unterordnet
dem Kampf gegen Weltbourgeoisie,
Weltimperialismus!

Dieser gesamte Kampf kann wirk-
sam nur geführt werden auf der
Linie der proletarischen Klassen-
interessen:

Für den proletarischdemokrati-
schen Frieden. Das heißt
für den durch die proletarische
Demokratie garantierten Weltfrie-
den. Dazu müssen die Massen unter
Führung der Arbeiterklasse den
Kampf führen für die Aufrichtung
der Macht der proletarischen Demo-

kratie durch Aufrichtung des pro-
letarischdemokratischen Staates
in allen Ländern, auch in der SU
und in den "Volksdemokratien"!

Kampf für die Föderation der
proletarischdemokratischen Repu-
blikan Europas, aller Kontinente,
Subkontinente, der gesamten Erde.

Proletarischdemokratische Kon-
trolle der Wirtschaft.

Auf dem einzig wirksamen Weg der
proletarischen Demo-
kratie Aufbau des demokratischen
Weltsozialismus, letzten Endes der
klassenlosen, staatenlosen, in Frei-
heit und Frieden schaffenden, wir-
kenden, lebenden brüderlichen Welt-
genossenschaft aller Menschen ohne
Unterschied!

Grundbedingung des Erfolges in
diesem Kampf:

Bruch mit dem Schwindelkommunis-
mus und Schwindelsozialismus!

Bruch mit der Schwindelkommuni-
stischen Partei und mit der Schwin-
delsozialistischen Partei!

Aufbau der Partei der proletari-
schen Demokratie:

der Proletarischdemokratischen
Arbeiterpartei,

Aufbau der proletarischdemokra-
tischen Arbeiterinternationale!